

EIN BEDEUTSAMES EREIGNIS AUS DEM SIEBENJÄHRIGEN KRIEGE.

Als ich noch Pastor in Lemgo war, beschäftigte ich mich beiher in meinen Mußestunden auch gern mit der Geschichte des schönen Lipperlandes. Ich tat das um so lieber, da sie hier und da auch manches bot über die Heimatgend. Da fand ich eines Tages in einem lippischen Geschichtsbüchlein erzählt über ein bedeutsames Ereignis im Siebenjährigen Kriege, das sich im südlichen Lippe und im nördlichen Gebiete des Kreises Höxter abspielte und meine Aufmerksamkeit sehr in Anspruch nahm. Ich mußte mich wundern, daß ich nicht längst aus der mündlichen Überlieferung darüber gehört hatte. Handelt es sich dabei doch um ein wenn auch kleines Stück Weltgeschichte. In den Tagen vom 13. bis zum 18. August 1761 nämlich standen sich die beiden Hauptarmeen des westlichen Schauplatzes des Siebenjährigen Krieges nahe gegenüber, die Franzosen unter Marschall Broglie bei Steinheim-Nieheim, die preußischen Verbündeten (Alliierten) unter Herzog Ferdinand von Braunschweig bei Meinberg-Reelkirchen, und es hätte wohl auch zu einer größeren Schlacht kommen können, so daß die Geschichte des Siebenjährigen Krieges dann auch zu berichten gehabt hätte etwa über eine "Schlacht bei Steinheim". Daß es nicht dazu gekommen war, darüber war man in Paris sehr ärgerlich. Wir haben in den letzten Jahren im "Heimatbuch" und "Heimatborn" zwar von manchen örtlichen Ereignissen jener Tage gelesen, aber die Kunde vom großen Zusammenhang dessen, was sich damals hier in unserer engeren Heimat abgespielt hat, scheint, im Volke wenigstens, fast erloschen zu sein. Darum möchte ich auf den folgenden Blättern darüber berichten.

Versetzen wir uns zum besseren Verständnis zunächst in jene Zeit. Gegen Ende August des Jahres 1756 fiel König Friedrich II. von Preußen, der "alte Fritz", unerwartet mit einem Heere von 70000 Mann in Sachsen ein. Das war der Anfang des Siebenjährigen Krieges. Auf seiten Preußens standen in diesem Kriege der König von England, der für sein Stammland Hannover besorgt war, die Herzöge von Braunschweig und Gotha und der Landgraf von Hessen-Kassel. Auf seiten Österreichs standen Sachsen, Rußland, Schweden und Frankreich; außerdem wurde vom Reichstage zu Regensburg die Aufstellung einer Reichs-Exekutionsarmee gegen den König von Preußen wegen Landfriedensbruchs beschlossen, weil jener ohne Kriegserklärung in Sachsen eingefallen war.

Der Hauptschauplatz des Krieges war fern im Osten, in Schlesien, um dessen Besitz es sich handelte, in Böhmen und Sachsen usw. Aber auch im Westen, hauptsächlich zwischen Rhein, Main und Weser, wurde gekämpft. Von der einen Seite wurde hier ein Heer aufgestellt, bestehend aus Österreichern, Sachsen, Nassauern, Niederländern, Schweizern und besonders Franzosen, im folgenden kurz "die Franzosen" genannt. Diesen gegenüber stand ein Heer, bestehend aus Preußen, Hannoveranern, Hessen, Braunschweigern, Schaumburg-Lippnern, SachsenGothaern und Engländern, kurz "die Alliierten" (d. h. Verbündeten) genannt. Das Fürstentum Paderborn gehörte damals noch nicht zu Preußen. Fürstbischof war Klemens August, Herzog von Bayern, Kurfürst und Erzbischof von Köln, zugleich Bischof von Münster, Osnabrück und Hildesheim. Er stand auf seiten des Reichs, also Österreichs. Die Franzosen waren also für unsere Vorfahren "Freund", die Alliierten "Feind". Die Grafschaft Lippe war neutral.

Zwischen den beiderseitigen Truppen wurde dann hier, dann dort, mit wechselndem Schicksal gekämpft. Am 15. und 16. Juli 1761 kam es zu einer Schlacht bei Völlinghausen unweit Hamm zwischen den Franzosen unter Broglie und Soubise und den Alliierten unter Herzog Ferdinand von Braunschweig, die für die Franzosen ungünstig auslief. Broglie mit dem größeren Teile des Heeres wandte sich nach Osten, stand am 27. und 28. Juli bei Paderborn, rückte am 29. nach Driburg und nahm am 1. August sein Hauptquartier zu Willebadessen. Sein Gegner, Herzog Ferdinand, langte am 30. Juli mit seinem Heere bei Büren an.

Als die Brogliesche Armee ihren Vormarsch von Paderborn nach Osten angetreten hatte, erhielt General Luckner vom Herzog Ferdinand Befehl, sie mit seinem Korps - er hatte 6000 Mann - in der linken Flanke zu beunruhigen und besonders Hameln zu decken. Zwischen seinen Truppen und der französischen Avantgarde (Vortrupp) unter dem Prinzen Xaver von Sachsen und General Chabo kam es in den folgenden Tagen wiederholt zu kleineren Plänkeleien und Gefechten. Am 30. Juli mittags langte Luckner von Schlangen her mit seinem ganzen Korps in Horn an, wo er sich im Rockenfelde bei der Fillerkuhle lagerte, und zog am 31. über Meinberg nach Blomberg. Überall klagten die Leute über Plündereien und Gewalttätigkeiten seiner Soldaten. Am 1. August zog er von Blomberg nach Rischenau, am 2. stand er in Lügde, am 4. im Walde bei Schieder, am 5. wird berichtet von Gefechten bei Blomberg, bei Steinheim und bei Nieheim und Externbrock. Am 8. August war Luckner in Lügde, und am 11. stand er wieder mit seinem ganzen Korps bei Blomberg.

Herzog Ferdinand stand in jener Zeit mit der alliierten Armee bei Büren und Haaren. Aus verschiedenen Anzeichen schloß er, daß Broglie es auf Hameln abgesehen hatte, um freie Bahn nach Hannover zu bekommen; er beschloß daher, ihm den Weg dahin zu verlegen. General Spörcken erhielt Befehl, mit einem Korps über Rietberg und Örlinghausen nach Lemgo zu marschieren und von da aus in der Richtung Blomberg-Höxter zu rekognoszieren. Diesen Marsch machte das genannte Korps vom 9. bis 12. August und langte am 13. bei Blomberg an. Spörcken nahm sein Hauptquartier in Maspe. Unterdessen rückte Ferdinand mit dem Gros der Armee am 10. August von Büren nach Delbrück, am 11. nach Stukenbrock, am 12. nach Detmold und faßte am 13. morgens festen Fuß auf den Höhen zwischen Meinberg-Reelkirchen-Belle.

Im Heere Ferdinands von Braunschweig befand sich ein Leutnant Heinrich Urban Cleve, der über seine Erlebnisse im Siebenjährigen Kriege ein Tagebuch geführt hat, welches noch vorhanden ist. Über den Anmarsch berichtet Cleve:

"Am 13. August brach die ganze Armee in fünf Kolonnen auf. Unser Korps machte die Avantgarde (Vortrupp) davon. Der Obristlieutenant Diemar vom Hannoverschen Korps mußte mit 300 Mann Infanterie und zwei Kanonen Horn besetzen. Wir ließen Horn 3/4 Stunden rechts liegen und marschierten auf Relienkirchen. Etwa gegen 9 Uhr morgens wurden wir ein ansehnliches feindliches Korps gewahr, welches gegen unsere rechte Flanke marschierte. Wir machten einigen Halt, marschierten auf und ließen die Husaren vorrücken und entdeckten das feindliche Korps sehr genau auf den Anhöhen, die diesseits Steinheim sind. Es marschierte in verschiedenen Kolonnen die feindliche Armee an. Bei unserer Ankunft machte der Feind gleichfalls einigen Halt und marschierte auf. Das Spörckische Korps, welches am Holze stand, so daß Blomberg an seiner rechten und das Defilee (Engtal) von Schieder an seiner linken Flanke lag, stand ausgerückt. Der Herzog kam selbst und rekognoszierte den Feind. Es war Höchstderselbe ungemein vergnügt, und die Armee, die noch im Marsche war, mußte mit klingendem Spiele marschieren. Es wollten die Feinde dieselbigen Anhöhen besetzen, die wir jetzt innehatten, und wir waren ihnen zuvorgekommen. Es wird dieser Marsch des Herzogs von jedem Kriegsverständigen bewundert werden, ja, der Feind hat ihn selbst außerordentlich bewundert, und Broglie hat es erstlich gar nicht glauben wollen, daß es möglich sei, daß unsere Armee schon so weit um ihn hätte weggehen können und jetzt schon wieder Front gegen ihn machte. Auf dem sogenannten Bellenberge

(zwischen Meinberg-Ottenhausen-Vinsebeck; am Westhange oben das Dorf Bellenberg) kam es zwischen den beiderseitigen leichten Truppen zu einem Scharmützel, welches bis des Abends dauerte, da wir solchen dem Feind überließen, weil er uns in unserer Position ohnedem nicht helfen konnte.

Wir bezogen gegen Abend ein Lager. Das Spörckische Korps bekam den ganzen linken Flügel an den Anhöhen von Sieghoff (Siekhof, zwischen Blomberg und Schieder), das Wutgenauische stieß daran und hatte dem Posten von Schieder über sein Lager. Die Armee kampierte korpsweise auf verschiedenen Anhöhen. Das Granbysche Korps (bestehend aus 7 Bataillonen und 13 Eskadronen) hatte den ganzen rechten Flügel bei Reilenkirchen, woselbst auch der Mylord (Granby) sein Quartier nahm. Der General-Lieutenant v. Spörcken nahm seines zu Maspe. Das Hauptquartier des Herzogs kam nach Blomberg. Die Engländer von der Armee besetzten das Holz vor dem Bellenberge mit 200 Mann zur Unterstützung unserer Husaren, die daran postiert standen. 100 Mann Hessen und Braunschweiger von der Armee wurden zu Billerbeck postiert, welches Dorf vor ihrer Front lag. Ober-Belle wurde von 100 Hannoveranern besetzt, Wöbbel und Noltenhof wurden von dem Spörckischen Korps besetzt, das Wutgenauische Korps aber besetzte das Defilee von Schieder. Die Piquets (Unterstützung der Feldwache; kleine Abteilung) des Granbyschen Korps besetzten den Weg auf Billerbeck. Horn, welches auf 1/2 Stunde vor unserer rechten Flanke lag und dem feindlichen linken Flügel fast näher blieb, (war) unter Obristlieutenant Diemer mit 300 Mann besetzt.

Der Feind bezog auch ein Lager und kampierte so wie wir in verschiedenen Korps. Sie hatten die Anhöhen von Steinheim, Vinsbeck besetzt und zogen sich rechts gegen Eibrinxen. Beide Armeen hatten hier gar vortreffliche Stellungen, zwischen sich ansehnliche Gründe, Gehölze, Defilees, Büsche usw. Es war also gleich anfangs zu vermuten, daß beide Armeen hierselbst einander nicht angreifen würden."

Marschall Broglie hatte seit dem 12. August sein Hauptquartier in Willebadessen verlassen. Von Höxter, Brakel, Dringenberg, Driburg, kurz, von allen Seiten rückten seine Truppen heran und marschierten in acht Kolonnen mit der Avantgarde unter Clausen und dem Prinzen Xaver von Sachsen gegen die Höhen von Nieheim-Steinheim. Das Hauptquartier des Herzogs von Broglie kam nach Himmighausen. Prinz Xaver stand zu Nieheim, General Clausen hinter Steinheim, die Truppen von Guerchy, Laval und Poyanne südlich von Steinheim.

Beauveau hatte sein Quartier zu Wintrup, de Muy zu Driburg und Comte de Vaux kommandierte in Höxter, wo sich Magazine, Bäckereien, Lazarette, Brückenpontons usw. befanden. Zahlreiche kleine Abteilungen standen nahe der lippischen Grenze, teils diesseits, teils jenseits, z. B. in Ottenhausen, Bellenberg, Heesten, Wintrup, Veldrom usw.

Brogie war zu spät gekommen; die Höhen, die er hatte einnehmen wollen, fand er bereits vom Feinde besetzt. Herzog Ferdinand hatte seinen Zweck vorläufig erreicht, er hatte es den Franzosen unmöglich gemacht, auf Hameln weiterzumarschieren. Broglie mochte glauben, der Feind habe sich bereits verschanzt, was in Wirklichkeit nicht der Fall war; auf eine Schlacht ließ er es nicht ankommen. Es mag auch sein, daß das Gelände, welches man vor sich hatte, nach den damaligen Anschauungen der Kriegskunst, wie Cleve meint, für eine Schlacht weniger geeignet war. Allein, wenn zwei feindliche Heere sich so nahe gekommen sind, ist immer auch die Möglichkeit des Kampfes bedenklich nahegerückt. Herzog Ferdinand rechnete mit dieser Möglichkeit und richtete sich darauf ein; er nahm Bedacht darauf, seine Stellungen möglichst zu verbessern und zu befestigen.

Ganz ohne Kampf und Blutvergießen ging es auch nicht ab. Eine Abteilung Franzosen lagerte auf den Höfen bei Rotensiek (zwischen Horn, Heesten und Leopoldstal). Schon am Abend des 13. August kam es zu kleinen Plänkeleien mit der alliierten Besetzung von Horn im Stukenfelde vor Horn. Am 14. begann mit Tagesanbruch wieder das Scharmützieren. Gegen 7 Uhr rückten von Rotensiek etwa 8-10000 Mann, darunter viel Kavallerie, unter dem Prinzen von Beauveau mit acht Kanonen gegen den rechten Flügel der Alliierten vor und suchten sich der Stadt Horn zu bemächtigen, die von 300 Mann Infanterie, teils Hannoveranern, teils Hessen, teils Braunschweigern und 50 teils gelben, teils schwarzen preußischen Husaren, unter dem Oberstleutnant von Diemar, besetzt war. Bald war die Stadt umzingelt. Um 8 Uhr begann das Feuer. Der Kampf tobte besonders hitzig um das Niedere Tor (nach Blomberg zu). "Jeder Einwohner geriet nunmehr in Schrecken und erwartete zwischen Furcht und Hoffnung sein Schicksal," heißt es in dem Berichte des Stadtsekretärs Falkmann. "... gegen 10 Uhr fing der Feind an, auch auf die Häuser zu schießen." Ein Versuch, mit Leitern die Mauern zu ersteigen, mißlang. Als das Granbysche Korps von Meinberg-Wilberg gegen Horn vorging, zogen sich die Franzosen gegen 1 Uhr zurück. "Nunmehr kamen die Bürger, vor Freude fast außer sich, aus ihren Häusern und Kellern wieder hervor." Der Kommandant von Horn, Oberstleut-

nant von Diemar, gibt seinen Verlust an Mannschaft auf 9 Tote und 11 Blessierte (Verwundete) an. Die Franzosen ließen nach Falkmann an Toten einen Obrist und 42 Gemeine unter den Stadtmauern zurück.

Leutnant Cleve berichtet über den Angriff auf Horn u. a., daß der Ort von drei Seiten angegriffen und die Tore, die mit Mist verwahrt waren, und die Mauern drei Stunden lang von acht zehnpfündigen Kanonen beschossen wurden. Der Feind habe sich mit einem Verlust von 250 Toten und Blessierten zurückgezogen. "Der Ort selbst hatte nichts als eine Mauer, die aber gut und stark war ... Die Zugänge zur Stadt waren sehr beschwerlich und voll Defilees, Büsche, Gräben und Moraste. Dieses war die Ursache des großen feindlichen Verlustes."

Herzog Ferdinand spendete den siegreichen Verteidigern öffentlich Lob und Anerkennung, dazu auch ansehnliche Geldgeschenke; der Kommandant v. Diemar erhielt 1000, jeder Kapitän 500, jeder Subalternoffizier 200, jeder Unteroffizier und jeder Gemeine 3 Reichstaler. Die Franzosen hatten sich zwar zurückgezogen, blieben aber bei Rotensiek; ihre Feldposten standen beim Stukenbaum. Da man fürchtete, sie würden die Stadt Horn aufs neue angreifen, so wurde die Besatzung um 100 Mann verstärkt und mit frischer Munition versehen; denn "alles Pulver in der Stadt war schon fast verschossen, und statt Kugeln hatten sie Schuhnägel gebrauchen müssen."

Am selben Tage, wo der Kampf um Horn stattfand, am 14. August, verlegte Herzog Ferdinand sein Hauptquartier von Blomberg nach Reelkirchen, wo es blieb bis zum 18. Während dieser Zeit wurde fleißig gearbeitet, die Stellung zu befestigen, Schanzen wurden aufgeworfen, Geschützstände ausgehoben; bei Schieder wurde am 15. ein Brückenkopf angelegt und mit sechs Zwölfpfündern ausgerüstet usw. Einige Reste dieser damals angelegten Befestigungen sind jetzt noch zu sehen, so bei Meinberg auf dem Schanzenberge, der eben aus jener Zeit seinen Namen hat. Vom Kannenberge, dem nördlichen Abhänge des mehrgenannten und noch zu nennenden Bellenberges, lief früher ein Wallgraben durch das Vahlhäuser Feld in das Bellesche Holz, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch zu sehen war.

Man rechnete in der Armee des Herzogs mit einem Angriff der Franzosen. Indes wurde bald erkennbar, daß sie auf den Rückzug bedacht waren. Cleve berichtet unterm 16. August: "Der General Zastrow rückte mit seinem Korps nahe an das Dorf Wehren . . . Den Abend verließ das (französische) Korps auf der Höhe von

Billerberg (Bellenberg; Cleve wirft hier Billerbeck und Bellenberg durcheinander) gegen uns über und das zu Vinsbeck seine Position und zog sich zurück. Das Granbysche Korps mußte 9 Uhr abends aufbrechen. Wir marschierten in aller Behutsamkeit über den Bellenberg. Die Piquets besetzten Vinsbeck. Das Korps selbst aber blieb auf der Anhöhe von Vinsbeck die Nacht über unter stetigem Regen liegen, ohne vom Feinde etwas zu vernehmen.

Am 17. August des Morgens entdeckten wir den Feind hinter Vinsbeck, so daß der Feind diesen Ort vor seiner linken Flanke hatte. Bei Eckholz (Eichholz) stand das sächsische Korps, und die große feindliche Armee stand zu Bergheim, Oeynhausens nach Eibrinxen zu. Steinheim war aber vom Feinde verlassen. Es hatte der Feind seinen Marsch weiter fortsetzen wollen, allein, da wir ihm so sehr auf dem Fuße folgten, so hatte er diese Position genommen. Wir marschierten zurück auf den Bellenberg, woselbst wir ein Lager bezogen. Die Piquets blieben bei Vinsbeck stehen. Es stießen einige englische Infanterie- und Kavallerie-Regimenter zu uns, allein die Armee blieb in ihrer alten Position ... In der Nacht marschierte die feindliche Armee." - Soweit Cleve.

"Diese Nachrichten von rückgängigen Bewegungen" - hier folge ich Weerth - "der Franzosen veranlaßten den Herzog Ferdinand, am 17. auch das Korps Wutgenaus über die Emmer nach Schwalenberg vorgehen zu lassen. Auch sämtliche Husaren von der Armee brachen zur Verfolgung des Feindes gegen Vinsbeck, Steinheim und Pömben auf. Als sich herausstellte, daß die Nachrichten vom Rückzuge verfrüht waren, mußten alle diese Truppen in ihre frühere Stellung zurück.

Am frühen Morgen des 18. meldeten Carpenter von Steinheim und Wutgenau vom Siekhofe, daß der Feind im Abmarsche auf Höxter begriffen sei, und letzterer rückte demselben sofort nach; um 9 Uhr war er in Schieder, um 10 Uhr in Steinheim und um 12 Uhr hatte er den Stoppelberg besetzt. Das Granbysche Korps setzte sich gleichfalls um 8 Uhr in Bewegung und ging bis Nieheim vor. Das Gros der Armee brach erst gegen 11 Uhr zur Verfolgung des Feindes auf."

Folgen wir jetzt wieder Leutnant Cleve. Er fährt fort: "Am 18. August mußten wir um 8 Uhr des Morgens aufbrechen, unter dem Mylord Granby. Um 11 Uhr folgte uns die Armee. Wir marschierten über Vinsbeck, Oynhausen bis Nieheim. Als wir auf diesen Anhöhen waren, so entdeckten wir ein feindliches

Korps noch in Oldendorf (es wird Altenbergen gemeint sein). Unsere Husaren, das Elliotsche Regiment, unsere Feldwachen und Piquets mußten dagegen anrücken, und wir folgten mit dem Korps. Es war dies das Korps, welches der französischen Armee ihre Arriere-Garde (Nachtrab) machte und auf 25.000 Mann stark geschätzt wurde. Die feindliche Armee war auf Höxter gegangen, um daselbst die Weser zu passieren. Diese Arriere-Garde war willens, auf den Höhen von Oldendorf ein Lager zu beziehen, welches schon abgesteckt war. Das Spörckische und Wutgenauische Korps hatten indessen einen anderen Marsch wie wir und die Armee gemacht und waren die Gegend von Elbrinxen passiert, marschierten so auf Bredenborn und Holzhausen. Da dieses feindliche Korps uns en fronte (gerade gegenüber) und das Wutgenauische auf seiner rechten Flanke marschieren sah, zog es sich zurück. Die schottischen Piquets, die zu hitzig im Verfolgen waren, wurden von der feindlichen Kavallerie umzingelt, niedergehauen, gefangen und gesprengt. Unser Korps bezog darauf ein Lager bei Oldendorf, die große Armee und das Wutgenauische und Spörckische Korps bei Holzhausen. Die Piquets der Armee marschierten nach Braackel. Die Husaren blieben vor uns.

Am 19. August mußten wir mit Anbruch vom Tage unter das Gewehr treten, und der Feind wurde vom Herzog Ferdinand rekognosziert. Man fand ihn in einer vorteilhaften, mit schwerer Artillerie besetzten Lage. Die Armee zog sich an uns, der Feind schien nicht Lust zu haben, sein Lager so bald zu verlassen. Der Herzog nahm sich vor, rechts durch den Wald um den Feind wegzugehen. Das Wutgenauische und Spörckische Korps sollten links desgleichen tun. Allein der Feind erwartete dieses nicht, sondern zog sich nach Höxter zurück. Wir marschierten durch Ovenhausen, durch das Holz auf der Höhe desselben weg, über den Brunsberg auf Höxter. Die Anhaltische Kolonne der Armee marschierte uns rechts. Die Husaren, das Regiment Elliot und die Piquets des Korps machten die Avantgarde. Die Bagage, Packpferde usw. blieben zu Vöhrden. Wir marschierten auf Höxter und sahen den Feind über zwei Schiffbrücken, wovon die eine zwischen Höxter und Corvey, die zweite zwischen Höxter und Boffzen war, defilieren. Der General-Lieutenant Spörcken war mit seinem Korps über Tonnenburg schon im Anmarsch, ließ auf dem sogenannten Weinberg seine Kanonen auffahren und kanonierte den Feind und die Brücke zwischen Höxter und Corvey. Unser Korps ließ seine Kanonen auf den Mittelberg fahren und kanonierte den Feind und die zweite Schiffbrücke. Weiter uns rechts wurde er von einer anderen Anhöhe mit Feldstücken beschossen, wobei unsere Piquets waren und andere von dem Wangenheimischen Korps, welches sich auf dem

Bellenberge postierte. Es dauerte das Defilieren des Feindes über die Brücken bis auf den Abend und unsere Kanonade ebensolange. Höxter war von dem Feinde noch stark besetzt, der Ort mit Palisaden umgeben, auch Schanzen um denselben angelegt, die mit Kanonen und Infanterie noch besetzt waren. Bei jeder Pontonsbrücke waren Töte du Pont (Brückenköpfe) angelegt, auf jener Seite der Weser schwere Kanonen aufgefahen, welches alles uns abhielt, von unseren Anhöhen herunterzukommen und den Feind mit Infanterie anzugreifen. Gegen Abend, da der Feind sich völlig über die Weser gezogen, so wurden die zwei Brücken von ihm abgebrochen. Unsere Kanonade hat, so heftig sie auch gewesen, dem Feinde doch nicht viel Schaden getan, die Distance war zu weit. Die große feindliche Armee sah man zwischen Holzminden und Lühtringen im Lager stehen. Das Korps, welches heute über die Weser gegangen war, bezog ein Lager den Solling im Rücken, Fürstenberg vor seiner linken Flanke, Boffzen vor der Front und Höxter an der rechten Flanke habend. Höxter blieb von dem Feinde noch besetzt.

Der General Luckner hatte vor einigen Tagen einen Versuch auf Höxter machen wollen, um die Schiffbrücken und Magazine zu verderben, sein Vorhaben war ihm aber nicht geglückt. Den Abend kamen unsere Packpferde wieder an, und die Armee bezog ein Lager. Das Korps des Mylord Grandby ... in Summa aus 11 Bataillonen und 10 Eskadronen bestehend, kampierte auf der Höhe von Luthmarsen und dem Mittelberge und weiter rechts hinter dem Ziegenberge. Das Hauptquartier war zu Luthmarsen. Das Spörckische Korps kampierte auf dem Weinberge, zu Tonnenburg war das Quartier des Generals v. Spörcken, das Wutgenausische Korps stand nahe bei dem Spörckischen. Das Wangenheimsche Korps kampierte auf dem Belenberge. Auf den Anhöhen von Brenkhausen und Brunsberg kampierte die Armee, welche in die Divisionen des General-Lieutenants Wallgrawe, des Prinzen von Anhalt und des General-Lieutenant Wangeheim geteilt war. Das Hauptquartier des Herzogs war zu Fürstenau.

Am 20. August war alles ruhig. Beide feindlichen Armeen standen in ihren alten Positionen. Nach Beverungen ist aber von dem Feinde ein Korps detachiert. Höxter war noch vom Feinde besetzt. Es sollte in folgender Nacht mit Haubitzen beschossen und von den Piquets des Granbyschen, Spörckischen, auch Wangenheimischen Korps eingenommen werden; allein der Feind erwartete den Angriff nicht, sondern ließ sich den Abend, da es dunkel war, über die Weser schiffen. Es wurde der Ort mit Anbruch des folgenden Tages mit 400 Mann von uns besetzt."

Die Stadtbewohner atmeten auf; ihr Schrecken war kein kleiner gewesen.

Durch den rechtzeitigen Aufmarsch auf den Höhen von Meinberg-Reelkirchen hatte Herzog Ferdinand von Braunschweig die Absichten des Herzogs von Broglie auf Hameln vereitelt. Damit war der Feldzug des Jahres 1761 in der Hauptsache entschieden. In Paris war man über den Rückzug des französischen Heeres sehr entrüstet, und der Minister Choiseul gab dem Marschall Broglie die allerhöchste Mißbilligung des König Ludwig XV. zu erkennen. In dem Schreiben heißt es unter anderem: "Der Herzog Ferdinand nimmt nicht allein eine Stellung, die Sie für unangreifbar erklären, sondern verläßt diese sogar und nötigt Sie, über die Weser zu gehen. Statt ihn in seinem Lager festzuhalten und ihn anzugreifen, als er es verließ, ob er gleich gewiß nicht 40.000 Mann stark war, sehen Sie sich genötigt, Ihre Brücken unter dem feindlichen Kanonenfeuer abzurechen und sich gegen Ihre Verbindungslinie zurückzuziehen. Diese unaufhörlichen Abwechslungen in den Entwürfen und Manövern der Generale, die Unmöglichkeit, in die sich die Armeen des Königs versetzt sehen, den Feind anzugreifen, er mag in einem Posten stehen oder sich auf dem Marsche befinden, der geringe Erfolg, den alle Befehle des Hofes seit der Eröffnung des Feldzuges gehabt haben, die Generale zu einem Entschluß zu bringen, bewegen den König, zu befehlen, daß seine Armeen sich gegenwärtig bloß auf die Verteidigung beschränken sollen, weil sie doch trotz einer so großen Überlegenheit einen Angriffskrieg nicht führen wollen oder können."

Das war wenig schmeichelhaft für die französische oberste Heeresleitung. Übrigens wird die Heeresstärke der Alliierten doch wohl zu gering hingestellt; Herzog Ferdinand dürfte 50-60.000 Mann gehabt haben, Marschall Broglie 100-120.000 Mann. Wo so große Heeresmassen sich über eine Gegend hinwälzen, da hinterlassen sie traurige Spuren. Die Gemeinde-, Pfarr- und Familienakten aus jener Zeit wissen vielerlei zu erzählen, oft in recht beweglichen Tönen, von Einquartierungen und Rekrutierungen und Fouragierungen, von Kriegsfuhren und Kriegsarbeiten, von Plündereien, Plackereien und Schindereien, von Hunger und Elend mancherlei Art. Wir verstehen, wie dieses zugging.
Vor Pest, Hunger und Krieg bewahre uns, o Herr!

Dechant Gemmeke in Neuenheerse
Entnommen aus: Heimatbuch des Kreises Höxter, 2. Bd. 1927.